

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Petrozavodsk

▪ Vorbereitung

Zunächst kann ich nur empfehlen, sich frühzeitig um das Auslandssemester zu kümmern, da die Visabeschaffung relativ viel Zeit in Anspruch nimmt und man keinen Einfluss darauf hat. Bei mir kam die Einladung für das Visum zwei Wochen zu spät, so dass ich auch erst zwei Wochen nach Semesterbeginn in Petrozavodsk angekommen bin. Dies war allerdings kein Problem.

▪ Formalitäten im Gastland

Zu Beginn muss man relativ viele Formalitäten regeln und fast immer ein Passbild abgeben. Es macht deshalb Sinn sich ein paar Passbilder aus Deutschland mitzubringen. Außerdem muss man direkt nach der Ankunft seine Lunge röntgen lassen und man sollte nicht erschrecken, wenn man an seinem ersten Tag ins Krankenhaus gebracht wird.

Nach 90 Tagen wird das Visum verlängert, dazu muss man für ein paar Tage seinen Pass abgeben. Hier kann ich den Tipp geben, wenn man nach dem Semester noch reisen gehen möchte, direkt auf den ersten Visumsantrag das Datum zu schreiben, zu dem man ausreisen möchte und nicht das, wann die Uni vorbei ist, da man es später nicht mehr ändern kann.

▪ Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Es gibt ein Exchange Office, das man bei Fragen ansprechen kann. Allerdings kümmern sie sich wenig darum, wie du in der Uni zurechtkommst. Da es nur eine Hand voll internationalen Studierenden gibt, wird auch keine Einführungswoche organisiert.

Die Uni ist zentral gelegen und sehr gut zu erreichen. Allerdings kann man sie nicht mit einer deutschen Universität vergleichen. Die Struktur ist viel verschulter und basiert hauptsächlich auf dem Auswendiglernen von Fakten. Zudem sind die Studierenden in Klassen organisiert und haben kaum Wahlmöglichkeiten. Durch den sehr jungen Altersdurchschnitt kann man die Uni im Großen und Ganzen eher mit Schule vergleichen.

Recht unkompliziert ist die Teilnahme an Sportkursen oder verschiedenen Clubs, zu denen man einfach hingehen kann und eigentlich freundlich aufgenommen wird.

Zu empfehlen ist die Nationalbibliothek, die viel schöner und im Winter auch viel wärmer als die Unibibliothek ist.

Es gibt im Hauptgebäude auch eine Mensa, dort kann man zwar günstig essen, aber sie ist nicht mit der Mensa in Bremen zu vergleichen. Vielmehr gibt es auch um die Uni herum viele günstige Möglichkeiten Mittag zu essen, die von der Qualität um einiges besser sind.

▪ **WICHTIG: Kurswahl/Kursangebot/ -beschränkungen für Austauschstudierende**

Die Fächerwahl macht man direkt beim Institut, wo man auch darauf bestehen sollte, einen Studentenausweis zu bekommen, da man sonst die Bibliothek nicht benutzen kann. Auch das Wechseln von Kursen war kein Problem.

Anders als mir vorher versichert, gab es allerdings keinen Kurs auf Englisch und auch meine Dozenten haben kein Englisch gesprochen, sodass ich zunächst kaum mit ihnen kommunizieren konnte und in den Vorlesungen sehr wenig verstanden habe. Der Vorteil davon ist aber, dass man schnell russisch lernt, weil ich zum Beispiel auch alle Prüfungsleistungen auf Russisch machen musste. Hier waren die Dozierenden sehr großzügig und haben mir extra Aufgaben gegeben, die ich bewältigen konnte.

Meinen Russischunterricht musste ich mir auch hauptsächlich selber organisieren und sehr dahinter sein, überhaupt ein paar Stunden zu bekommen. Die Qualität des Unterrichts hing sehr mit den einzelnen Lehrer*innen zusammen.

▪ **Unterkunft**

Ich habe in dem Studentenwohnheim gewohnt, das mit ca. 3 € Miete pro Monat sehr günstig ist. Prinzipiell ist es so, dass alle internationalen Studierenden auf einem Flur wohnen, hier aber nach Nationalitäten getrennt. Ich habe aber nach einer Woche das Zimmer gewechselt, um mit einer Russin zusammen zu ziehen und so meine Russischkenntnisse zu verbessern.

Zu dem Zustand des Wohnheims muss man sagen, dass es sehr heruntergekommen ist. Außerdem sollte man sich auf wenig Privatsphäre einstellen, da man sich wahrscheinlich ein Zimmer teilt, es nur Gemeinschaftsküchen gibt und sehr wenige Duschen für das ganze Wohnheim.

Die Zimmer sind ausgestattet mit einem Bett, Schreibtisch, Stuhl und Schrank, dazu bekommt man Bettwäsche. Alles weitere wie Geschirr, Töpfe, Kühlschrank und Wasserkocher muss man sich selbst anschaffen.

▪ Sonstiges

Die Stadt an sich hat mir sehr gut gefallen. Sie ist sehr übersichtlich und mit ihrer Lage am Onegasee, vielen alten Gebäuden und wenig Plattenbauten wirklich schön. Es gibt viele Vorträge und Konzerte, die meistens in den Bussen beworben werden.

Ansonsten gibt es verschiedene Theater und Museen, die man alle mal besuchen kann. Um Petrozavodsk gibt es die Insel Kishi und verschiedene Wasserfälle.

Zu empfehlen ist der Club „слово«, der verschiedene Veranstaltungen und Sprachcafes anbietet. Hier kann man sehr leicht Leute kennenlernen.

Ich habe mir immer ein Monatsticket für die Trolleybusse gekauft. Dieses kostet für Student*innen 5 Euro und lohnt sich auf jeden Fall, obwohl der öffentliche Nahverkehr wirklich nicht teuer ist. Am Anfang hatte ich Schwierigkeiten, herauszufinden, welcher Bus wo hin fährt.

Hier hat mir die App: **2gis** sehr geholfen. Allgemein eine sehr gute Offlinekarte, die einem auch Geschäfte anzeigt und Taxis rufen kann. Die Taxis kosten in Petrozavodsk nicht mehr als 100-150 Rubel und sind deshalb eine angenehme Alternative zu den öffentlichen Verkehrsmitteln, die nach 22 Uhr nicht mehr fahren. Generell ruft man in Russland die Taxis mittlerweile über Apps, wie Yandex Taxi, das hat den Vorteil, das man direkt einen Festpreis bekommt und nicht mit den Fahrer*innen noch über den Preis verhandeln muss.

Falls man mal raus aus Petrozavodsk möchte, kann man für 15 Euro zweimal am Tag nach St. Petersburg fahren und dort das Großstadtleben genießen.

Direkt zu Beginn meines Aufenthalts habe ich mir eine Simkarte gekauft und hatte so sehr günstig überall Internet.

(besondere Erlebnisse, Transport, Studentenjobs, Hinweise zur Sicherheit, Internet, Probleme/Anregungen/persönliche Empfehlungen, Verpflegung)

▪ Fazit

Im Großen und Ganzen hat mir mein Auslandssemester gut gefallen. Allerdings kann ich nur empfehlen, nach Petrozavodsk zu gehen, wenn man Lust auf die volle Dosis russische Kultur hat. Zu Beginn war es sehr anstrengend, sich dort zurecht zu finden und da es kaum ausländische Studierende gibt, auch wenig Angebote und Austauschmöglichkeiten, wie wenn

man z.B. Erasmus machen würde. Ausserdem muss man bereit sein, seinen Lebensstandart etwas runter zu schrauben. Zum Beispiel hatte die Stadt drei Wochen kein warmes Wasser, da die Wasserleitungen ausgetauscht wurden. Im Winter ist es wirklich sehr kalt dort, aber im Sommer ist die Stadt dafür umso schöner. Ein großer Pluspunkt ist, das ich viel Russisch gelernt habe, da man mit Englisch dort nicht sehr weit kommt. Und darauf kommt es ja schließlich an.